

Danziger Zeitung.



No 9569.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Kettnerbaggasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4.50 A., durch die Post bezogen 5 A. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 S. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 4. Febr. Nach einer Meldung der „Opinione“ hat der Staatsrath dem Ersuchen der preussischen Regierung um gerichtliche Intervention des Strafgerichts gegen den in Florenz sich aufhaltenden Grafen Armin gestern stattgegeben.

Den „Italienischen Nachrichten“ zufolge hat Graf Ledochowski gestern dem Papst telegraphisch angezeigt, er werde, sobald er nur noch einige Verfügungen bezüglich seiner früheren Diocese getroffen, in Rom eintreffen.

Bukarest, 4. Februar. In Beantwortung einer Interpellation sagte in der gekrönten Kammerführung der Ministerpräsident, die Regierung werde dem Pariser Frieden entsprechend, die genaueste Neutralität bewahren. Der von dem Kriegsminister geforderte Credit bezwecke nur, für alle Eventualitäten bereit zu sein, ohne daß die Regierung irgend welche aggressive Absichten verfolge.

Der Reichstag und das Gesetz über die gewerblichen Hilfskassen.

Zu den positiven Schöpfungen der gegenwärtigen Reichstagsession werden auch die Gesetze über Abänderung des Artikels VIII der Gewerbeordnung und die gewerblichen Hilfskassen gehören; das Zustandekommen derselben ist jetzt nicht mehr zweifelhaft; die Besorgnisse vor einem ersten und lebhaften Widerstande gegen diese Gesetze haben sich nicht bewahrheitet.

Das erste Gesetz, welches die bisherigen Bestimmungen der Gewerbeordnung abändert, ist in allen wesentlichen Theilen mit großer Mehrheit beschloffen worden, wichtig ist dasselbe durch die beibehaltene Befugnis der Gemeindebehörden, den Kassenzwang örtlich einzuführen. Die Vertheilung dieses Prinzips erkennen an, daß die Richtung der Gesetzgebung dahin gehen müsse, den Kassenzwang entbehrlich zu machen, und sie behalten ihn einstweilen nur bei, um den Aufschwung der freien Kassen zu unterstützen. Unter richtiger Leitung der freien Kassen werden die Zwangskassen mit ihnen kaum eine Concurrenz aushalten können. Die grundsätzlichen Gegner des Kassenzwangs stimmen in der Würdigung der wahrcheinlichen Folgen desselben mit jenen Befürwortern einer vorläufigen Aufrechterhaltung desselben überein, sträuben sich jedoch gegen die Feststellung eines ihnen unerwünschten Prinzips. Insbesondere ging aus der Verhandlung doch soviel hervor, daß, wenn die Frage so gestellt wird, ob das Normativgesetz über die freien Kassen mit der Befugnis zur örtlichen Einführung des Kassenzwangs zu Stande kommen, oder aber Beides unterbleiben soll, auch die Gegner des Kassenzwangs unbedingt für die Annahme des Gesetzes sich erklären.

Das zweite Gesetz, enthaltend die Normativbestimmungen über die freien Kassen, hat auch Befürworter und einen Widerspruch anderer Art hervorgerufen. Es sei, so wurde behauptet, nicht unbedingt, innerhalb der socialen Bewegung eine Institution zuzulassen, welche den mißbräuchlichen Agitationen unter Umständen Vorschub leisten könnte. Weber im Reichstag noch unter den Regierungen hat diese Besorgnis jedoch einen irgend wie lebhaften Ausdruck gefunden; vielmehr ist man

in beiden Kreisen übereinstimmend der entgegengesetzten Meinung, daß in den „wilden Kassen“ jetzt ein Anhalt für ausschreitende Agitationen liege, während die nach den Normativbestimmungen geregelten „freien Kassen“ lediglich darauf werden bedacht sein müssen, ihren Zweck zu erfüllen, eine umsichtige und geordnete Geschäftsführung zu sichern und ihren Bestand nicht dadurch in Gefahr zu bringen, daß die Kassen den Zwecken des Gesetzes entfremdet oder den Grundzügen des Gesetzes zuwider geleitet werden. Freilich muß das Normativgesetz durch ausdrückliche Bestimmungen dafür Sorge tragen, daß die Krankenkassen nicht zu einem bloßen Anhängel anderer Vereinsbestrebungen gemacht werden, und hiergegen soll in dem Gesetze genügender Schutz gegeben werden. Unter diesen Gesichtspunkten darf es als ein erfreuliches Ergebnis betrachtet werden, daß endlich mit einem eben so dringenden wie schwierigen Gegenstande der socialen Gesetzgebung ein glücklicher Anfang gemacht worden ist und, was noch erfreulicher ist, unter fast ausnahmsloser Zustimmung von Seiten der Regierungen, wie von Seiten aller politischen Parteien des Reichstags.

Deutschland.

△ Berlin, 3. Febr. Im Bundesrathe ist man mit den Fragen über die Lage der Spiritussteuer, welche die Interpellation des Abg. v. Kardorff angeregt hat, eingehend beschäftigt und man darf in dieser Beziehung aufklärende Mittheilungen über den Stand der Angelegenheit entgegennehmen. Inzwischen werden diese Dinge mit gleichem Interesse von freihändlerischer wie von schutzzöllerischer Seite besprochen. In England ist der Spiritus mit 10 Schilling für die Gallone (= 10 Liter) besteuert, während die Einfuhr von fremdem Spiritus mit 10 Schilling 5 Pence für die Gallone besteuert ist, so daß sich die Englischen Spiritusfabrikanten unter hinfälligen Vorwänden eines Schutzzoll von 5 Pence sicher freuen. In Italien können sich die Spiritusfabrikanten von Entrichtung der tarifmäßigen Steuer durch Zahlung eines geringen Aversums befreien, wodurch sie die Staatskasse und mehr noch den Import empfindlich schädigen. In wie weit die Reichsregierung im Stande sein wird, hier für die deutschen Interessen wirksam einzutreten, dürfte von dem Ausfall der bereits eingeleiteten Verhandlungen abhängen. — Der Abg. Berger (Witten) hat bezüglich der Erwerbung eines Terrains für das künftige Reichstagsgebäude beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: a. den Beschluß vom Mai 1873, wodurch das krollische Grundstück für nicht geeignet erklärt wurde und b. den Beschluß vom Februar 1874, wodurch der Reichstagskanzler beauftragt worden, das Terrain hinter dem Kriegsministerium und der Porzellan-Manufaktur anzukaufen, zu wiederholen. Diese Angelegenheit wird in den allernächsten Tagen den Reichstag beschäftigen. Der Antrag ist von Delegirten aller Fractionen unterzeichnet.

N. Berlin, 3. Febr. Der dem Abgeordnetenhaus mitgetheilten Denkschrift über die Belassung der Provinzialfonds ist eine große Anzahl von Documenten angehängt, welche zeigen, wie sehr die Regierung bestrebt ist, vollständige Klarheit über die betreffenden Operationen zu verbreiten, Bemerkenswerth ist zunächst folgender Bericht des Geh.

Finanzraths Scholz vom 13. Mai 1873: „Der unterzeichnete Referent hat in Gemeinschaft mit dem Referenten des Ministeriums des Innern, Geh. Ober-Regierungs-Rath Persius, den Abgeordneten Dr. Friedenthal, welcher sowohl in der Commission als im Plenum des Abgeordnetenhauses als Referent für die Verhandlungen über den Gesetzentwurf wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisverbände fungirt hat, erlucht, sich mit den übrigen, bei der Abfassung des Gesetzes vom 30. April cr. hauptsächlich mit thätig gewesenen Abgeordneten über die zulässig und rathsam erscheinende Art der zinsbaren Belegung des gemäß § 5 des Gesetzes zu bildenden Fonds zu beraten und über das Ergebnis dieser Berathung Mittheilung zu machen. Der Abgeordnete Dr. Friedenthal, welcher hierzu bereit war, hat heute dem zu Folge dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Persius und dem Unterzeichneten mitgetheilt, daß die von ihm befragten Abgeordneten sich übereinstimmend dahin geäußert haben, sie würden die möglichst vortheilhafte Belegung des Fonds innerhalb derjenigen Grenzen, welche der Reichstag bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, im § 3 für die provisorische Belegung des Reichsinvalidenfonds angenommen habe, für zulässig und rathsam erachten. — Der Abgeordnete Kaster hat dem Unterzeichneten seine Uebereinstimmung hiermit unter dem Hinzufügen bekräftigt, daß er persönlich jedoch gegen die Gewährung von Lombarddarlehen auf Effecten aus den Provinzial- und Kreisfonds Bedenken hege.“ Es herrschte also damals allgemeines Einverständnis darüber, daß für die Belegung der Provinzialfonds die Grundzüge des Reichsinvalidenfondsgesetzes zur Richtschnur zu nehmen seien. Was sodann die Belegung in Eisenbahnprioritäten betrifft, so wird der betreffende Briefwechsel des Finanzministers Camphausen mit der Seehandlung vollständig zum Abdruck gebracht. Aus demselben erhellt, daß der Minister in seinen bezüglichen Äußerungen stets ganz besonders das Erfordernis der Güte und Sicherheit der zu erwerbenden Prioritäten betonte, daß er einen Zinsgenuß von mindestens 4 1/2 Proc. zur Bedingung machte und daß er Anfangs nur zu dem Course von 97 kaufen wollte, von welcher Forderung er erst abließ, als zu diesem Preise schlechterdings nichts zu erhalten war. Bei allen Ankäufen wird aber immer aufs Neue eingeschärft, daß über den Paricours auf keinen Fall hinausgegangen werden dürfe. Wie die Antworten der Seehandlung beweisen, waren noch bis Ende 1874 Eisenbahnprioritäten nur wenig unter pari zu haben.

— Minister Graf Eulenburg hat in Folge seiner neulichen Rede eine Mitgliedschaft des hiesigen socialdemokratischen Vereins erhalten nebst Quittung über einen Monatsbeitrag.

— Dem Cultusminister Dr. Falk hat die alte Luther-Stadt Wittenberg das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Am Sonntag hatten sich auf Einladung des Geh. Regierungs-Raths Lüders, Vorsitzenden des Central-Comites für die im Sommer dieses Jahres zu München im Glaspalast stattfindende deutsche Kunst- und Kunstgewerbliche Ausstellung, in den Dienstgebäuden des Handelsministeriums mehr als 30 Herren versammelt, ein mißglückter Versuch mit einem Artbesischen Brunnen gemacht. — Endlich ist es dann der dankenswerthen Fürsorge des Herrn v. Winter gelungen, zwar mit schweren aber wohlangelegten Opfern der Stadt dieselbe mit gutem Quellwasser zu versorgen. Aber wie beim Essen der Appetit wächst, so hat sich auch das Bedürfnis nach gutem Wasser gesteigert, man möchte es zu Wassermotoren und überhaupt zu industriellen Zwecken mehr benutzen und schließlich reicht das vorhandene Quantum nicht aus, es muß jetzt schon damit gespart werden. Außerdem haben die neuesten Erfahrungen gezeigt, welche Salinität durch Störungen in der Wasserleitung, oder auch nur durch Mangel an der gewöhnlichen Wassermenge entstehen kann, abgesehen von dem Umstande, daß bei einer etwaigen Belagerung der Zufluß des guten Wassers ganz abgeschnitten werden könnte. — Solche Erwägungen haben in letzter Zeit nun verschiedene Projecte und Nothbehelfsvorschläge aufkommen lassen: Man will den Striebbach resp. die Bäck in die Stadt führen, man will die alte Wasserleitung wieder in Gang setzen, auch ist der Vorschlag gemacht worden, Mottlau-Wasser durch Dampfkräft von oberhalb der Steinschlufe in die Stadt zu ziehen, während eine näher liegende Idee ganz unbeachtet geblieben ist. — Der Zufall hat uns nämlich innerhalb der Stadt einen Quell entdecken lassen, der reichhaltig genug war und sich auch rein und klar zeigte, als daß er nicht Beachtung und in Bezug auf Qualität und Quantität eine genaue und sorgfältige Prüfung verdient hätte. Meinerseits ist innerhalb des Vereins mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, vielleicht dürfte jetzt der Gegenstand einer eingehenderen Würdigung unterworfen werden: Als Ende der Sechziger Jahre die Eisenbahnbrücke über den Trennungsgaben nach der Speicherinsel gebaut wurde, sollten die Landpfleiler auf Sentbrunnen fundamementirt werden. Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten (denn es fanden sich große Stein- und Pflasterwerke unter den Brunnen im Grunde) waren mehrere Brunnen bis auf die nöthige Tiefe herunter gebracht, um mit Beton ausgefüllt

welche beabsichtigen, an der Ausstellung Theil zu nehmen. Hr. Lüders und der Geh. Commerzien-Rath Ravene, dem von früheren Ausstellungen eine reiche Erfahrung zu Gebote steht, wollen sich am Schlusse der Woche nach München begeben, um dort mit dem Directorium der Ausstellung über manche Fragen mündlich zu verhandeln, von deren schriftlicher Erörterung ein rasches, die Aussteller befriedigendes und von ihnen bei der Anfertigung von Ausstellungs-Gegenständen noch zu benutzendes Resultat nicht zu erwarten wäre. Unter den preussischen Kunstgewerbetreibenden innerhalb und außerhalb Berlins zeigt sich vielfache Neigung, sich an der Ausstellung zu betheiligen. Die Gewissheit, ihre Arbeiten diesmal nicht unter der Menge mittelmächtiger und gewöhnlicher Gegenstände, wie auf den Weltausstellungen, auf denen Alles und Jedes zugelassen werden mußte, verschwinden zu sehen, veranlaßt Manche zu außerordentlichen Anstrengungen, und Andere, die sich bisher von den Welt-Ausstellungen fernhielten, diesmal Theil zu nehmen.

— Ueber die preussischen Schullehrbücher wurde im Laufe des vorigen Jahres strenge Musterung abgehalten, wobei sich herausstellte, daß bei Einführung vieler Lesebücher die bezüglichen Bestimmungen der Instruction vom 23. October 1817 und die in Gemäßheit derselben erlassenen allgemeinen Verfügungen nicht beachtet worden sind. Besonders in katholischen Schulen wurde auf Anordnung des Cultusministers mit veralteten und zweckwidrigen Büchern gründlich aufgeräumt. Das Bestreben unserer Unterrichtsverwaltung geht wie es heißt, nebenbei dahin, wenigstens in den gleichartigen Regierungsbezirken ein und dieselben Lesebücher für den Unterrichtgebrauch der Volks- und Mittelschulen, sowie der höheren Mädchenschulen einzuführen. Hoffentlich wird er nicht so weit gehen wollen, ein einziges Lesebuch für den ganzen Staat einzuführen.

— Die Verhandlungen über die Feststellung der Grundlagen für die Stadtbahn haben bis jetzt keinen erwünschten Gang genommen. Der glückliche Erfolg derselben ist in der letzten Zeit namentlich durch die Frage, wer die Kosten der Zuschüttung des Königsgrabens tragen solle, verhindert worden. (Der Königsgraben ist der durch Berlin gehende Hauptarm der Spree.) Die von den Stadtverordneten gewählte Commission, welche die Frage untersucht hat, ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die Zuschüttung des Königsgrabens keineswegs so sehr im Interesse der Stadt liege, daß letztere die Kosten der Zuschüttung zu übernehmen habe. Die Vertretung der Stadtbahn war aber entgegengesetzter Ansicht. Jetzt scheint sich eine vermittelnde Anschauung Bahn brechen zu wollen, welche zu einer Einigung beider Theile führen dürfte. Dieselbe besteht darin, daß jeder der beiden Theile nach Maßgabe des Nutzens, den ihm die Zuschüttung des Flusses in Aussicht stellt, die Kosten der Zuschüttung tragen soll.

— Die hiesige theologische Facultät hat neuerdings einen erheblichen Zuwachs an Theologen zu verzeichnen. Ueber die Belegung der Stelle des verstorbenen Theologen verläutet noch nichts. Vorläufig tritt Prof. Dörner an Theesen's Stelle als Examinator. Die von dem Verstorbenen gehaltenen Vorlesungen sind auf mehrere Collegen vertheilt worden.

Stadt-Theater.

© Scribe's Drama „Abrienne Lecouvreur“, welches Donnerstag als Benefiz für Fel. Bernhardt in Scene ging, hatte das Haus in allen Räumen gefüllt. Das Stück läßt die Geschichte des Autors in der Erfindung und Zurückung wirkungsvoller Scenen; seine Kunst, den Zufall Gelegenheit geben zu lassen und dann die Gelegenheit trefflich auszunutzen; seine scharfsinnige Erlundung der menschlichen Schwächen; seine Virtuosität, den Dialog fein und geistig zu gestalten — nirgends vermissen. Und doch gehört Abrienne Lecouvreur zu seinen besten Stücken nicht. Das Tragische ist auch wohl kein eigentliches Gebiet nicht, und er ist dazu vielleicht nur durch die Compagnonschaft mit Legouve gekommen. Die fein eingefädelt Intrigue, die kleinen, nur durch einen Zufall nicht aufgedeckten Mißverständnisse, die Verwechselungen, die Ueberraschungen, welche die ganze Geistesgegenwart der betroffenen Personen herausfordern — das sind alles recht hübsche Mittel für ein Lustspiel, aber sie berühren peinigend, wenn die Sache tragisch verlaufen soll. Und wir bewegen uns in der That auch drei Acte hindurch ganz auf dem Gebiet des Lustspiels; erst am Schlusse des 4. Actes nimmt die Handlung eine sehr ernsthafte Miene an, um im 5. überaus traurig zu werden. Das zweite Bedenken gegen das Stück erregt der Umstand, daß eigentlich alle Charaktere dem einen der Titelheldin, die von dem Verfasser auf das Uebervollste bedacht ist, aufgeopfert sind. Nur noch Michonnet, eine Art reiferen Brackenburg, ist freundlich bedacht. Aber schon Moritz von Sagen, dem die Heldin so große Opfer bringt, erscheint diesem gegenüber außerordentlich unbedeutend. Er redet viel von seinem resoluten Selbstmuth, aber er kann nicht zu dem Entschluß kommen, Abrienne eine sehr einfache Erklärung abzugeben und führt im Grunde durch diese Zögerung ihr Verhängnis herbei. Die Prinzessin von Bouillon wird uns nur von der häßlichsten und gemeinsten Seite gezeigt und Niemand kann begreifen, wie sie nur einen Augenblick den Mann hat fesseln können, dessen Herz sich jetzt ganz Abrienne zugewandt

hat. Alle übrigen Figuren des Stückes, der Prinz, der Abbe, die Herzogin u. s. w. sind nur Lustspiel-Epizoden und sollen auch nicht mehr bedeuten.

Fel. Bernhardt spielte die Abrienne unter dem lebhaftesten Beifall des Publikums, der durchaus nicht allein ihrem Festabend galt. Sie traf ganz glücklich den einfachen, natürlichen Ton, den der Anfang der Rolle bedingt, und wußte dann die dramatische Steigerung der Affecte recht wirkungsvoll durchzuführen. Namentlich gab sie die Schlussscene sehr ergreifend, ohne das Maß des Schönen zu überschreiten. Hr. G. Ellmenreich spielte den Marschall von Sagen elegant, feurig und, wo es erforderlich, auch mit wahrer und warmer Empfindung. Auch Hr. A. Ellmenreich gestaltete die Rolle Michonnet's wahr und wirksam.

△ Danziger Architekten-Verein.

Sitzung am 22. Januar 1876.
Die Versammlung war eine General-Versammlung und wurden drei neu angemeldete Mitglieder einstimmig aufgenommen und bei ihrem spätern Eintreten vom Vorsitzenden in üblicher Weise mit einigen herzlichen Worten empfangen. Herr Kunath theilt mit, daß Speicherinsel No. 85 auf dem Grundstück des Herrn Krüger ein Brunnen sei, der unter allen Bitterungs-Verhältnissen und zu allen Jahreszeiten immer hinreichend mit Wasser versehen sei und zu der Ansicht berechtige, dieser Brunnen beziehe sein Wasser nicht vom Grundwasser der Speicherinsel, besonders da der Wasserstand im Brunnen meistens höher sei wie das Straßen-Niveau.

Hieran anknüpfend macht Herr Gersdorff folgende interessante Mittheilungen:

Das Verlangen nach gutem Quellwasser ist schon lange vor dem Wasseropfer Herrn Baurath Henoch zeitweise recht rege gewesen. In den vierziger Jahren versuchte man unter Leitung des Stadtbaurath Bernede im sog. Irzgarten einen Artbesischen Brunnen zu bauen und nachdem man ca. 1200 Tblr. verböhrt hatte, brach der Bohrer ab und steck sammt den eingetriebenen Röhren noch heute in der Erde. Später wurde auf der Altstadt

und übermauert zu werden. Bevor diese Ausfüllung geschah, zeigte sich gleichzeitig bei zweien der Brunnen, die den gewöhnlichen Wasserstand der Mottlau etwa 2 Fuß hoch überragten und mindestens 5 Fuß lichten Durchmesser hatten, eine artbesische Quelle, welche ihr Wasser innerhalb der Brunnen auftrieb, so daß es noch etwa 1/4 Zoll stark den oberen Rand des Brunnenmauerwerks ringsum ununterbrochen überflaute. Es wäre nun jedenfalls höchst interessant gewesen, durch Aufmauerung wenigstens eines der Brunnen zu ermitteln, wie hoch der Auftrieb des Wassers sein möchte; die betreffenden Baumeister hatten dazu aber keine Veranlassung und keine Fonds, die Quelle wurde im Gegentheil als ganz unbedeutlich und unwillkommen ab und zur Ruhe verwiesen, sie wurde verstopft und vermauert. Seitdem hat Niemand mehr daran gedacht; jetzt dürfte es sich aber wohl der Mühe lohnen, einen Versuch mit Aufschluß dieser Quelle zu machen, indem man in der Nähe des genannten Brückenpfeilers einen Brunnen ansetzt. Die Kosten dafür würden vergleichsweise nicht erheblich sein und wenn ein solcher Brunnen dann auch nicht einen Ersatz für die Brangenauer Wasserleitung bieten kann, so würde er doch im Falle der Noth eine dankenswerthe Aushilfe gewähren können.

In der durch diese Mittheilungen hervorgerufenen lebhaften Debatte bezweifelt Herr Müller die Güte des Wassers auf der Speicherinsel und empfiehlt große Vorsicht.

Herr Kunath zeigt eine neue Construction eines Condensationswasser-Ableiters, besonders für Dampfheizungen zu empfehlen, um das Einfrieren der Röhre zu verhüten und bemerkt hierzu im Allgemeinen Folgendes: Die Condensationswasser-Ableiter (Wasserdöpfe) zerfallen nach ihrer Wirkungsweise in 3 Gruppen und zwar in Gruppe I. mit offenem Schwimmer, Gruppe II. mit geschlossenen Schwimmer, Gruppe III. mit Expansions-Rammel. Die Döpfe der Gruppe I. wirken in der Weise, daß der innerhalb des Dampfgehäuses befindliche obere offene Schwimmer durch das außen sich sammelnde Condensationswasser so lange gehoben

— Reg. Rath Böck hat eine Mortalitäts-Tafel für Berlin, das Jahr 1872 umfassend, fertig gestellt, deren Ergebnisse, was die Lebenserwartung in Berlin, im Vergleich zu der in ganz Preußen durchschnittlich vorhandenen betriff, ungünstiger sind als erwartet wurde. Die Differenz beträgt annähernd sieben Jahre.

— 40 000 Gr. alter kupferner Dreipfennigstücke sind von der Reichshauptkasse an die hiesige Firma Sedemann verkauft worden. Man hat es nämlich maßgebenden Ortes für vorteilhafter gehalten, die zur Prägung der neuen Kupfermünzen erforderlichen Metalle (Legierung von Kupfer und Zinn) in Blöcken einzukaufen, als die alten Dreier einzufürzen und dann wieder zu verarbeiten. Mit jenen 40 000 Centnern ist übrigens das Quantum der alten Dreier noch nicht erschöpft, denn es laufen aus den einzelnen Sammelstellen noch fortwährend neue Sendungen bei der Centralstelle ein.

— Ueber die Besetzung der für das Reichs-Gesundheitsamt vorgesehenen Stellen ist etwas Sicheres noch nicht entschieden. Nur darüber hat sich Präsident Delbück geäußert, daß man von der Ernennung eines Verwaltungs-Beamten Abstand genommen und sich darein gefügt habe, daß die Stelle durch einen Arzt zu besetzen sei. Biersack ist wieder von Dr. F. Sander in Bremen die Rede gewesen, leider insofern ist die Besetzung eine so unzureichende, daß man nicht hoffen kann, ihn zu gewinnen.

Eisenach, 2. Febr. Der Hunger-Typhus in Frankenheim ist in sofern in ein günstigeres Stadium getreten, als zwar noch neue Erkrankungs-fälle, aber doch in geringerer Zahl vorkommen, während Todesfälle nicht mehr eingetreten sind.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 1. Febr. Den Ständen ist neuerdings eine Gesetzesvorlage ausgegangen, welche namentlich auch auf finanziellen Gebieten die Konsequenzen der Absonderung der evangelischen Kirche vom Staate zieht. Noch in dem gegen Ende des vorigen Jahres den Kammern überreichten Budgetentwurf hatte die Regierung das Ober-Consistorium mit Dependenzen ganz wie früherhin als Staatsbehörde eingestellt und wollte sonach die Beamten und Bediensteten des Kirchenregiments fortdauernd als Staatsbedienstete behandeln. Diese Behandlungsweise stieg indessen als im Prinzip ungerechtfertigt, in der Finanz-Kommission der zweiten Kammer auf Widerspruch, und so regelt denn die neue Vorlage das finanzielle Verhältnis zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche jetzt dahin, daß von der neuen Budgetperiode an vom Staate an den zu bildenden Central-Kirchenfonds ein Aversum gezahlt werde, dafür aber von eben jenem Zeitpunkt an dem genannten Fonds die Pflicht zufallen soll, die Besoldungen u. d. des Kirchenregiments nebst Dependenzen, die Kosten des Prediger-Seminars, die Gehälter der Geistlichen und Kirchenbediensteten zu entrichten. Der von Staats wegen zu leistende Beitrag ist auf 175 000 M. festgelegt.

Strasburg, 2. Febr. Bischof Ratz ist in der Unannehmlichkeit der hiesigen Franzosen wieder um einige Klaffen tiefer gefallen. Die Sympathien für ihn stehen jetzt ziemlich unter dem Gefrierpunkt. Mit einiger Verwunderung wird man den Grund hören. Namentlich wurde von dem General-Franck ein Ball gegeben, auf welchem auch der Bischof erschien. „Der Bischof von Strasburg auf dem Ball des preussischen Militärgouverneurs“, ruft ein Strasburger in einer Pariser Zeitung, in welcher dieser Hochverrath benannt wird, sich bezeugend aus. „Der Bischof von Strasburg auf diesem Ball, welcher außer von einigen erbärmlichen Ueberläufern, von keinem Elsther besucht wird.“

Haag, 31. Jan. Die neuesten Drahtberichte aus Afrika zeigen, daß die hiesigen Truppen ihre Operationen energisch verfolgen. In der That sind dieselben, wie die früheren Nachrichten vermuthen ließen, weiter westlich in der Richtung der IV. Afrika vorgerückt. Selbst die Führer dieser Provinz haben sich der niederländischen Vorherrschaft bereits unterworfen. Jetzt wird wahrscheinlich die Eroberung der XXII. Afrika ins Auge gefaßt. Sowohl das Wetter als der Gesundheitszustand der operirenden Truppen sind günstig. Unter den übrigen Streitkräften haben sich die sanitären Verhältnisse etwas gebessert, obwohl die Cholera sich

wird und das Wasserabfuhrungsrohr schließt, bis das Wasser den oberen Rand erreicht und zum Einfließen in den Schwimmer gelangt. Beim Sinken des Schwimmers durch das einfließende Wasser wird das Abfuhrungsrohr geöffnet und so viel Wasser abgelassen, als zur Herstellung des Gleichgewichts nöthig ist. In ganz ähnlicher Weise wie bei I. wurden die Töpfe der Gruppe II. Nur ist hier der Schwimmer geschlossen und mit dem Abfuhrungsrohr zu verbinden, daß bei einem Wasserstande, welcher einen größeren Auftrieb als dem Gewicht des Schwimmers entspricht, letzterer gehoben wird und das Condensationswasser abfließen läßt. Bei den Töpfen beider Gruppen ist eine größere Wassermenge zur Functionirung nöthig und bleibt dieser Bestand auch vorhanden, wenn die Dampfleitung außer Betrieb, d. h. kalt gestellt wird. Hierbei tritt sehr oft der Fall ein, daß die Töpfe einfrieren und beschädigt werden. Vermieden werden diese Uebelstände bei der Gruppe III. Bei diesen Töpfen befindet sich anstatt des Schwimmers ein fogenanntes Expansionsgefäß, welches ganz geschlossen und mit einer ätherischen Flüssigkeit gefüllt ist, deren Ausdehnungscoefficient möglichst groß ist. Diese Trommel schließt, mit Dampf in Berührung, die Ausflußöffnung, vermindert jedoch ihr Volumen, sobald dieselbe durch angeammeltes Condensationswasser abgefüllt wird, öffnet hierdurch die Ausflußöffnung und läßt das Wasser abfließen, bis der nachkommende Dampf die Trommel wieder ausdehnt, wodurch die Deffnung sofort wieder geschlossen wird. Diese Apparate lassen sich leicht in jede Dampfleitung einschalten und haben auch einen circa dreifach geringeren Preis wie die Töpfe der Gruppe I. und II.

Die Versammlung am 29. Januar si. l. aus, da ein Vereinsfest die Mitglieder mit ihren Damen in die Räume des „Englischen Hauses“ zusammengeführt hatte und in heiterer frohlicher Stimmung bis zum Morgen lagte.

Heute, den 5. v. Abends 8 Uhr, wieder Sitzung im Vereinslocal.

noch immer sporadisch zeigt. In der Nacht zwischen dem 23. und 24. Jan. versuchte der Feind einen Posten zu überumpeln. Er wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. — Die Ausstellung verschiedener für die Ausstellung in Philadelphia bestimmten Sammlungen berechtigt zu der Vermuthung, daß Niederland dort weit glänzender, als bei der jüngsten Wiener Weltausstellung vertreten sein wird. Vor einigen Tagen begab sich der König eigens nach Amsterdam, um die zu diesem Zweck zusammengebrachten Gemälde, Bücher und Zeitungen in Augenschein zu nehmen. Die Zahl der Bilder beträgt 147. Die Bücherammlung umfaßt mehr als 1800 auf Unterricht und Erziehung bezügliche Bände, nebst einer Reihe wissenschaftlicher Werke, 354 Zeitungen und 237 Zeitschriften, welche z. B. in unserm Lande bestehen. Von den betreffenden Tagesblättern werden 60 in Amsterdam, 27 in Haag und 20 in Rotterdam veröffentlicht. Sämmtliche Bücher sind landesursprünglich. Außerdem sind die Producte der niederländischen Colonien zu einem prachtvollen, äußerst praktischen Ganzen zusammengefügt.

Bern, 31. Jan. Der von den Baseler Diöcesanständen Bern, Solothurn, Baselland und Thurgau gegen den von ihnen abgesetzten Bischof La Chat wegen Herausgabe der Erbschaft des Prälaten Linder angehobene Proceß wird am 24. März vor dem Solothurner Gericht zur Verhandlung kommen. Für den Fall, daß die Cantone Zug und Luzern, welche bekanntlich sich von dem Bischof Basel getrennt und dem Herrn La Chat treu geblieben, ein Bisthum für sich bilden wollen, sind übrigens die Kläger bereit, denselben die Hälfte der Erbschaft zu überlassen. Ihr Anwalt ist bereits zur Abgabe einer Erklärung in diesem Sinne ermächtigt; somit steht eine Schlichtung des Conflicts in baldiger Aussicht.

Frankreich. — Paris, 2. Febr. In den reactionären Blättern werden noch immer die seltsamsten Berechnungen über das Verhältnis der Parteien im neuen Senat angestellt. Nach und nach macht sich indess auch bei den Gegnern der Republik eine richtigere Auffassung von der Bedeutung der letzten Wahl geltend. Die „Liberte“ z. B. sagt: „Die Wahl ist für die Republikaner ein großer Erfolg. Man würde dies Resultat vergebens durch automatische Spitzfindigkeiten abschwächen suchen, und es wäre tönisch, dasselbe zu bestreiten. Fügen wir hinzu, daß es ein unerwartetes Resultat ist. Die Republikaner waren ebenfowenig wie die Imperialisten auf ihrem wahren Gebiet, demjenigen des allgemeinen Stimmrechts. Sie hätten sich glücklich schätzen können, ungefähr eben so viele Stimmen zu erhalten wie die Monarchisten der Rechten und des rechten Centrums. Sie haben deren mehr erhalten, und jetzt, da der Kampf beendet ist, könnten sie der Regierung Dank dafür sagen, daß dieselbe ihnen durch ihre unentschiedene, verdräufliche und fast überall ungeschickte Haltung das Spiel so sehr erleichtert hat.“ Auch das „Centralcomité der conservativen Union“, kürzer gesagt das Comité Changanier, sieht sich zu einem Geständnis veranlaßt. Es hat ein neues Wahlmanifest veröffentlicht, welches folgendermaßen anhebt: „Wir sind zu aufrichtig, um uns mit den Senatswahlen durchaus zufrieden zu erklären. Ein neuer und großer Kampf wird beginnen. Conservative, die ihr, von jedem Parteigeist abgehend, Frankreich von der Tyrannei des Radicalismus retten wollen, prüft den moralischen Zustand eurer Wahlbezirke.“ Es folgt dann die heftigste Ermahnung zur Vertheidigung der Religion, der Familie und des Eigenthums u. s. w. — Die Legitimisten und Clericalen melden mit großer Genugthuung von der Donation, welche dem Royalisten de Belcastel in der radicalen Stadt Douleuse zu Theil geworden ist. Belcastel wurde dort zum Senator gewählt, aber erst beim dritten Wahlgang, bei welchem die Republikaner ihre Stimme gaben, nach dem System, welches bei der Wahl der Lebenslanglichen in Anwendung gekommen. Dies Resultat wurde von der Bevölkerung mit Jubel aufgenommen und eine große Volksmenge begleitete de Belcastel nach seiner Wohnung! Man rief: „Vive la République!“ wogegen der Gefeierte in einer kleinen Rede protestirte. Er sagte, daß er stets ein treuer Royalist

und Katholik bleiben werde. In der Pariser medicinischen Schule haben gestern die Studenten den neuen Senator, Professor Robin, durch eine Waffenkundsgebung zu seiner Ernennung beglückwünscht. Obgleich Robin sich jede Begleitung verbat, wollten die Studenten ihn im Triumph nach Hause führen. Die Polizei verhinderte aber diese Prozeßion. — Die Candidaturen zur Nationalversammlung schienen wie die Bilge auf. Die Pariser Arrondissements sind bereits sämmtlich mit mehreren Candidaten verjagt. Die „Débats“ nehmen Baurain's Candidatur im 4. Arrondissement unter ihren Schutz. Unter Anderen sind Boissan-Bisson, Spaller, der Redacteur der „République“, Germain Cassé, der radicale Deputirte von Guadeloupe, aufgestellt. Besonders interessant wird der Wahlkreis im 8. Arrondissement werden. Dort stehen der Duc Decazes, Raoul Duval, Drey-Monin vom linken Centrum und der von Gambetta und seinen Freunden empfohlene v. Chausseur einander gegenüber.

Belgien. — Der Bischof von Lüttich macht jetzt gegen den dortigen Bürgermeister eine Schadenersatzklage anhängig in Folge des Verbots der Jubiläums-Processionen, das die Regierung nicht zu cassiren wagte. Der Prälat trägt auf 20 000 Franken Entschädigung an. Der Proceß wird Aufsehen machen, der Bischof aber wird sich bequemen müssen, die Kosten zu bezahlen.

Italien. — Rom, 31. Januar. Nach den „Ital. Nachr.“ hätte Fürst Bismarck den italienischen Staatsrath durch das Auswärtige Amt um seine Meinung in der juristischen Frage ersuchen lassen, welche durch die Veröffentlichung von officiellen Actenstücken seitens des Grafen Armin hervorgerufen worden. Der Staatsrath habe in geheimer Sitzung darüber berathen, das Resultat der Berathung sei aber noch nicht bekannt geworden. — Die ministerielle Ober-Baucommission hat ihr Gutachten über das Garibaldische Liber-Projekt dahin abgegeben, daß man für jetzt nur die nothwendigen Bauten an den Ufern, welche die Stadt berühren, vornehmen solle. Der nationale Heros wird daher wohl nächsten dem Papste nachgehen und von der Villa Casafini herab wieder einen seiner Blitze in der Form eines offenen Briefes auf die „Zwerge“ schleudern, die nichts Gutes schaffen können oder wollen. — Mehrmals war schon das Gerücht verbreitet worden, daß IX. sei in jüngeren Jahren in den Freimaurer-Orden getreten, den er jetzt bei jeder Gelegenheit verdammt. Die „Mazione“ von Mailand veröffentlichte dieser Tage ein Document, laut welchem das Gerücht begründet ist, denn der Graf Giovanni Mastai wurde im Jahre 1839 in der ersten Hälfte des August zu Palermo Mitglied der Loge „Matteo-Giulio“. — „Famulla“ will wissen, der Papst habe zwar den Gläubigen befehlen lassen, an den Municipal- und Provinzialwahlen theilzunehmen, habe jedoch über den in Rom wohnenden ausdrücklich verboten. — Im Valle-Theater macht jetzt ein neues Drama von Pietro Gossa „Messalino“ viel Furore. Vorgefunden wohnt die Prinzessin Margarethe mit zwei Damen in der Hofloge und Adelaide Ristori in einer andern Loge der ersten Vorstellung bei. Die große Künstlerin erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Man las in ihren Zügen, mit welchem großen Interesse sie besonders die Scenen verfolgte, in welchen die Gemahlin des Claudius ihren leidenschaftlich frivolen Charakter entfaltete, den der Dichter mit lebhaften Farben darzustellen gewußt hat. Frau Marini, welche die Titelrolle spielte, stellt mit vieler Grazie und königlichem Anstand jene schöne und gefähliche Frau da. Das Publikum belohnte sie mit vielen Beifallsbewegungen und rief sie und den Dichter heraus, der auch ein Drama „Nero“ geschrieben hat.

England. — London, 2. Febr. Gestern ist Mr. John Forster gestorben, der langjährige Freund und der Biograph von Charles Dickens. Er war, wie dieser, 1812 geboren. Von seinem letzten Werk, „das Leben Swifts“, ist erst vor wenigen Wochen der erste Theil herausgegeben.

Dänemark. — Kopenhagen, 1. Febr. Im Folkething erklärte der Conferenzpräsident Skrup, daß ein

Den Schriftsteller und Dichter Dingelstedt schilbert uns R. v. Thaler in der „N. fr. Pr.“ wie folgt: Anfangs der vierziger Jahre lag eine tiefe Nacht über Deutschland, schwach erhellt von den Sternen der Wissenschaft und dem Monde der schönen Literatur. Deutsche gab es nur in der Verbannung, in den Festungen und anderen auf Staatskosten errichteten soliden Gebäuden; der biedere Bürger war Preusse, Bayer, Kurhesse, Lippe-Deimolder. Im Auslande erregte das Gefühl: „Ich bin ein Deutscher“ ein aus Spott und Mitleid gemischtes Gefühl. In Süddeutschland hatte man wohl Verfassungen und Kammern; aber wie eng, wie klein war der letzteren Wirkungskreis! Nicht das leiseste Morgenroth wollte verdrängen, daß die Julisonne von 1830, die längst in das atlantische Meer gesunken, wieder über dem alten Europa aufgehen würde.

Das freie Wort hatte sich damals nach Hamburg geschlachtet, wo die Firma Hoffmann und Campe ihm Faust's Zaubermantel lieh, daß er durch Deutschland reisen konnte. Hier erschienen Hoffmann's v. Jollersleben „Unpolitische Lieder“, von hier aus begann seine Ruhm mit orgelich aufzuleuchten, hier wurden die „Polenlieder“ Platen's gedruckt, hier wagte sich der längst ver-gessene und lebend verkommene Dreppel, der verlorne Sohn Apoll's, der als Viehhirt starb, an das Licht der Deffentlichkeit, hier erklangen auch die „Lieder eines cosmopolitischen Nachtwächters“, welche Dir geseht 1841 als väterlose Waisen in die Welt schickte.

Sie machten kein kleines Aufsehen. De-Anonymus warf dem politischen und socialen Philisterrum den Fehlbegriff hin, und die Hiebe, die er mit jugendlichem Hebermut nach allen Seiten führte, trafen empfindlich. Des Nachtwächters „Wegzug“ insbesondere strotzte von Bosheiten. Frankfurt charakterisirte er mit den zwei Zeilen: Du bist und bleibst am Ende netto

Doch mir unser erstes und letztes Ghetto.

Der bayerischen Residenz widmete er ein Sonett, dessen Anfang und Schluß lautet: O wunderreiche Stadt der Neu-Hellenen, Apollo-Anstalt mit Silenos-Tinnen! Stellt doch aus Thor als ständisches Gewappen Ein griechisch-Götterbild mit tadelnem Schmel, Woraus der Anstalt bunte Hängelappen; Weht in die Linke ihm ein leeres Seitel, Ihm in die Rechte drei Stüd Cenciure — So habst ihr Münden im modernen Witz.

Noch schlimmer behandelte der bitterböse Nachtwächter Berlin, von dem er mit den Worten Abschied nahm: Du Stadt der Bildung und des Thees, der Künste und der Kliden, Leb wohl! Der Dichter weist enttäuscht auf ewig dir den Rücken!

Am schlechtesten kam Wien weg, wo Dingelstedt noch die alte Phäakenwirtschaft (Gente und sich über das sorglose Genußleben nicht wenig erboste. Zwei Männern in Oesterreich oder vielmehr er bezog, tiefempfundene Gedichte: Anastasius Grün und Nicolaus Lenau, dem „Schwan der Magyaren“. An letzteren richtete er die Aufforderung: Komm! sieh ein Land, wo sich die Dichter Verleugern müssen und vertheidigen.

Leute und diese Worte fast ebenso vergessen wie die Zustände der vierziger-Jahre. Dagegen liegt das Spottlied vom falschen deutschen Patrioten noch nach, zumal die bekannte Strophe: Was will ihr Herrn, ein deutscher Patriot? Für sich ein Knecht, Tölpel und Bändchen, Für eine — cheliden — Kinder Brot! Und legitime Fürsten für sein Ländchen!

Wenn man die Lieder des Nachtwächters liest, weiß man sofort, daß es kein Reuling in der Literatur sein konnte, der so tief und verwegene ausstrahl. In der That hatte Dingelstedt bereits im Jahre 1838 seine ersten Novellen, 1839 den ersten Band des „Wanderbuchs“ erscheinen lassen. Wie Herwegh auf seine politische Poesie, so hatten Heine's „Reisebilder“ bestimmenden Einfluß auf seine Prosa. Dingelstedt bemühte sich hier, nicht hinter dem Vorbilde zurückzubleiben; er schrieb

Ministerverantwortlichkeits-Gesetz überflüssig und unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich sei, weshalb das Ministerium an einer Discussion nicht Theil nehmen werde.

Rußland. — Petersburg, 1. Februar. Nachdem für die sibirische Eisenbahn die sibirische Linie definitiv angenommen, ist, wie der „Golos“ berichtet, die Richtung derselben derart festgestellt worden, daß sie von Nischnei-Novgorod unter Festhaltung des linken Wolgaufers, bei Kasan vorbei, über Spall gelegt wird und dann längs des linken Ufers der Kama weiter geführt wird. Von Spall soll ein Schienenweg nach Kasan abgezweigt werden. — Dem „Golos“ zufolge finden mit bischöflicher Einwilligung in einer der Kirchen zu Moskau regelmäßige Disputationen mit Altgläubigen statt und zwar mit dem Zweck, „den Altgläubigen die Unhaltbarkeit ihrer von der griechisch-orthodoxen Kirche divergirenden Dogmen darzutun.“ — Neben den beiden deutschen politischen Blättern, welche in St. Petersburg erscheinen, wird vom nächsten März ab hier auch noch eine deutsch-medicinische erscheinen und zwar unter dem Titel „St. Petersburg'sche medicinische Wochenchrift“. Bekanntlich ist unter den Aerzten hier zu Lande das deutsche Element recht zahlreich vertreten.

Einer Privatcorrespondenz aus St. Petersburg entnimmt ein rheinisches Blatt die folgenden die deutsche Eisenindustrie betreffenden Mittheilungen: „Bei dem geschwächten Consum in Deutschland, Belgien, England u. s. w. sehen viele Producenten dieser Länder Rußland jetzt als das Eldorado ihrer Exportiräume an. Es wimmelt daher z. B. hier in Petersburg von Agenten, deren einzige Sorge es ist, möglichst viel Waare an den Mann zu bringen, ohne darauf zu sehen, ob und in welchem Grade der Käufer creditfähig ist, und der Druck, den dieselben gegenfeitig auf einander ausüben, hat es dahin gebracht, daß Leute einen nahezu unbeschränkten Credit genießen, die gar kein Vermögen besitzen. Selbstverständlich müssen solche „Häuser“ es verstehen, so verschwenderisch aufzutreten, daß man sie für Nabobs hält. „Daß solche schwindelhafte Zustände früher oder später zu einer Krise führen müssen, ist klar, und vielleicht sind die massenhaften Concurrenzen in Moskau bereits die Overture zu derselben. Es vergeht jetzt dort fast kein Tag, an dem nicht Concurrenzen zu verzeichnen wären. An der Moskauer Börse fragt man nur: wie lange kann die Firma sich noch halten? um daraufhin Geschäfte mit ihr zu machen. Summa Summarum: ich kann jedem deutschen Hause nur rathe, den hiesigen Plagen gegenüber die größte Vorsicht zu beobachten und womöglich nach hier entweder gar keine Verkäufe zu machen oder nur solche, bei denen der Betrag der Voreinschlag des Connoissances zahlbar ist. Natürlich habe ich bei allem hauptsächlich die Eisen-Industrie im Auge.“

Ueber die centralasiatischen Verhältnisse veröffentlicht „Russki Mir“ Mittheilungen, denen zufolge in Bokhara Neigung zum Kriege vorherrscht. Der Emir selbst sammelt Streitkräfte. General Kaufmann, dessen Rückkehr auf seinen Posten als Gouverneur von Turkestan bevorsteht, beantragt bei der Regierung, die russischen Streitkräfte in der neueroberbten Provinz um 5 Bataillone zu vermehren.

Amerika. — Der „Times“ wird per Kabel gemeldet: „Der Name Hamilton Fish's, des Staats-Secretärs, wird in hervorragender Weise als der republikanische Candidat für die Präsidentschaft genannt.“

Ägypten. — Die „Gazzetta d'Italia“ erwähnt eines Gerüchtes, wonach der Khedive Herrn Elliot auf die Dauer von dreißig Jahren den Betrieb der Eisenbahnen, Telegraphen, der Tabakregie u. d. gegen Bezahlung von 15 Millionen Pfund Sterling überlassen würde. — Der Khedive soll von beiden um die Uebernahme der neuen Anleihe concurrirenden Finanzgruppen Depositen in beträchtlicher Höhe — man sagt 2 Millionen Lfr. von jeder — erhalten haben mit der Bedingung, daß diejenige Gruppe, deren Bemühungen schließlich erfolglos sein werden, ihr Geld unverzüglich zurückhält. Ägyptischerseits wird versichert, daß der Abschluß der Anleihe nahe bevorstehe.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Febr. Reichstag. Nach Erledigung und Interpellation des Abg. Kardorff über den Spiritusimport nach Italien und England, wobei Präsid. Delbrück die thüringische Abhilfe zusagte, wurde der Gesetzentwurf über die Kaiser-Wilhelms-Stiftung angenommen. — Es folgte die zweite Beratung des Invalidenfondsgegesetzes. Präsid. Delbrück spricht gegen die von der Commission erweiterte Form des Gesetzes; die Bundesregierungen hätten nicht principielle Gründe dagegen, sie hätten aber den Augenblick zur Durchführung der Commissionsschlüsse nicht günstig gewählt. Abg. Ricker erklärt im Laufe der Debatte Namens der Nationalliberalen, sie würden für jetzt gegen den (von der Commission beschlossenen) Paragraph 1 stimmen und, für die dritte Lesung die Interessen aller während Schritte vorbereiten. Paragraph 1 wird abgelehnt. Bei Debatte über § 2 erklärt Delbrück zu der von dem Abg. v. Schorlemer hierzu beantragten Resolution, dieselbe sei ein Tadelstimm gegen das Reichskanzleramt. Den Reichskanzler könne keine Verantwortung für die Anlage des Invalidenfonds treffen; die Verantwortlichkeit übernehme er (Delbrück) allein, folge moralische Verantwortlichkeit wiege schwerer als die formale politische. Präsid. Delbrück beleuchtet das Verfahren bei der Fondsbelegung und weist nach, daß dabei correct und mit Bewußtsein die Interessen des Invalidenfonds in vollem Umfange wahrzunehmen, zu Werke gegangen werde; jede Willkür bei der Anlage sei vermieden, weder Günst noch Ungünst nach dieser oder jener Seite habe vorgewaltet, man wählte Papiere, wozu man volles Vertrauen habe. Präsid. Delbrück schließt: Ich wiederhole es, ich fasse die Resolution als ein Tadelstimm auf und überlasse dem Hause die Entscheidung. (Beifall.) Die Resolution des Abg. v. Schorlemer wurde nach langer Debatte abgelehnt; dafür stimmten nur das Centrum und die Socialdemokraten. § 2 und die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs wurden hierauf angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 4. Februar. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots. Dasselbe Blatt schreibt, die kaiserliche Zeitungsnachricht, der Reichskanzler habe bei dem Kaiser Vortrag gehalten, sei unrichtig: Fürst Bismarck ist noch unwohl, der Kaiser beehrte denselben gestern zur Entgegennahme eines Vortrages mit seinem Besuch.

Danzig, 5. Februar.

* Bei der gestern vollzogenen Erstwahl von Wahlmännern für die Wahl des Landtagsabgeordneten fand folgende Herren gewählt worden: 2. Wahlbezirk II. Abtheilung Kaufm. Carl Sausse. 7. I. Abth. Stadtrath Dörmann. 10. I. Abth. Commerzienrath Albrecht. 11. III. Abth. Kaufm. Nob. Barsch. I. Abth. Kaufm. Julius Schulz. 19. II. Abth. Fuhrherr Gust. Bernick. 24. II. Abth. Inspector Ferd. Stein. 27. I. Abth. Kammerdirektor Monogovius. 36. II. Abth. Kaufm. Geirr. Wegel. 39. III. Abth. Director Rohrer. 41. III. Abth. Buchsenmacher Gustav Stein. 46. II. Abth. Maler Strömowski. 50. II. Abth. Kaufm. Hamm.

Im 69. (Militär-) Wahlbezirk war Niemand zur Wahl erschienen. * Verkauf wurden die Grundstücke: 1. Petershagen hinter der Kirche No. 9 von dem Eigentümer C. H. Schmidt an den Restaurateur A. Bitt für 9000 M. 2. Sundegasse No. 13 von den Erben des Barbiers Schippe an den Schneidermeister J. Schertell für 2200 M. 3. Waffon Ansperrung No. 7 und 8 in Zwangsversteigerung an den Maurermeister Edmund Richard Krüger für 13.800 M. 4. Schüsselbamm No. 9 von dem Eigentümer Martin Grönde an den Maurer Fr. W. Strauß für 9800 M. 5. Worf. Graben No. 33 von dem Kaufmann C. B. Wilsa an den Kaufmann J. Glinski für 30.000 M. 6. Worfgraben Graben No. 64/65 von dem Schmiedemeister Vahrenbruch an den Schmiedemeister Hermann Albrecht für 57.750 M. 7. Broddantengasse No. 9 von dem Rentier J. J. Salsmann an den Rentier Julius Naumann für 3750 M. 8. Tischlergasse No. 30 von der Witwe Marie Klein

launig, unterhaltend, elegant. Während er in den Nachmittagsstunden die Form häufig fast mit absichtlicher Nachlässigkeit behandelte, schloß er seine Prosa, so natürlich sie sich gab, mit der größten Sorgfalt. In seiner Darstellung liegt Anmut und Lebendigkeit, und jede Bemerkung über Menschen und Dinge verrät den wohlgeordneten, vielgelesenen Weltmann. Es ist bezeichnend für Dingelstedt's Charakter und Lebensanschauungen, nicht weniger für die damals noch allgemein herrschende Noth unter den deutschen Schriftstellern, daß er sich wiederholt wegen seiner Ansprüche und Bedürfnisse förmlich entschuldigte und mit ironischem Schalk die Antiloge bekräftigte, er trage stets Handschuhe. Den Vorwurf, er sei ein Aristokrat, hörte er früh und oft, aber er schmeichelte ihm.

Dingelstedt war in den vierziger Jahren außerordentlich fleißig. Nach einander veröffentlichte er den zweibändigen Roman: „Unter der Erde“, die „Friedlichen Erzählungen“, die „Gedichte“, den zweiten Theil des „Wanderbuchs“, die holländischen Erinnerungen mit dem Titel „Jusqu'à la mer“ und das Trauerspiel: „Das Haus der Barneveldt“. Den Roman habe ich nicht gelesen; er wird in den meisten neueren Literaturgeschichten ob seiner poetischen Empfindung und der Kraft der Charakteristik gerühmt. Unter den Novellen sind einzelne reizend, andere matt, je nach dem Boden, auf dem sich der Verfasser bewegt. Schilderungen aus dem Volksleben gelangen Dingelstedt selten; er polirt und fountirt das Eigenholz, statt es in seiner Ursprünglichkeit zu verwenden. Sobald er aber auf weiche Teppiche tritt, zeigt er sich als feiner Menschenkenner. Die höhere Gesellschaft, die gebildeten Klassen zeichnet er vorzüglich; der Salon ist seine Heimath. In den Gedichten Dingelstedt's sprudelt dort, wo er nicht den Detailverfälscher seiner Weltanschauung spielt, eine starke Eigenartlichkeit. Seine Leidenschaft krönt mächtig, aber stets in den Schranken einer schönen, kunstvollen Form. Die holländischen Reise-Erinnerungen sind ein unterhaltendes Buch,

an den Verführer Joh. Fr. Briffow für 11.100 M. 9. Johannisgasse No. 69 von dem Tischler Schmidt an den Arbeiter C. Buntowski für 7650 M. 10. 4. Damm No. 1 von dem Kaufmann Wilhelm Theodor Bahl an den Geschäftsführer Carl Aug. Wagner für 18.900 M. 11. Reichgasse No. 8 von dem Fleischermeister C. E. Danziger an den Fleischermeister Alb. Hinterlach für 24.000 M.

* In der gestern stattgehabten Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins sind von den Armenpflegern 551 Unterstützungsgesuche angemeldet, von welchen 12 abgelehnt und 539 genehmigt wurden. Im Laufe des Monats Februar kommen an die Vereins-Armen zur Auszahlung: 2180 Brode, 180 Pfd. Kaffee, 180 Pfd. Cichorien, 2000 Pfd. Mehl, 2 Hemden, 1 Kleid, 3 Unterhosen, 2 Jaden, 2 Paar Hosen, 9 Paar Schuhe, 6 Paar Polypantoffeln, 2 Paar Strümpfe, 2 Bettbezüge und 1 Strohhut. Die Veranschlagten dieser Unterhaltungen belaufen sich auf 1122 M. 55 S.

* Marienwerder, 3. Februar. Die Vertreter der Stadt, welche nach Berlin gereist waren, um an entscheidender Stelle für den Bau der Weichselhäute-Bahn zu wirken, sind wie bereits kurz mitgeteilt, in voriger Woche, abermals ohne Erfolg zurückgekehrt. Zwar wurde auch diesmal wieder der Nothstand anerkannt, aber durchaus keine Aussicht auf Abhilfe eröffnet. Was nun in der Sache geschehen wird, wir wissen's nicht. Aufgeben kann man sie nicht, ohne sich selbst anzugeben. Aber woher soll Hilfe kommen? Die Zeit der Selbstthat ist vorüber, der Staat richtet sich ein, mit den regelmäßigen Jahreseinkünften seinen Haushalt zu bestreiten, da die Ueberflüsse aus der Willkürperiode nahe verbracht sind. Dem Reiche, wenn wirklich die preussischen Staatsbahnen auf dasselbe übergeben, liegen unsere Interessen fern. Blickt man auf die Provinz, auf welche der Staat eben einen Theil seines Contos abgewälzt, so wird sie, so lange sie als einheitliche fortbesteht, um so weniger geneigt sein, das Unternehmen mit ihren Dotationsfonds auch nur zu unterstützen, wenn schon der Wegebaufonds bis auf einen geringen Rest allein von Preußen verschlungen werden soll. Die interessirten Städte und Kreise scheinen zu arm, um die Sache in die Hand zu nehmen. Bei der allgemeinen Geschäftsstille ist von außerordentlichem Geldzuflusse keine Rede, die potentiellen Kapitalisten werden sich scheuen, Kapitalien einem Bane anzuerkennen, von dem sie sich nicht sofort eine hohe Dividende versprechen können. Es scheint demnach nichts übrig zu bleiben, als abzuwarten, bis in hoffentlich nicht ferner Zeit der Geldumlauf wieder flüßiger geht, und dann einer Eisenbahn-Gesellschaft, etwa wie bereits vorgeschlagen einer schlesischen, die von der Eisenbahn Vortheil hätte, den Bau unter Zusage einer Unterthaltung seitens der interessirten Landesbehörden anzutragen. Vor Allem darf die in letzter Zeit lebhafter als je für das Project wiedererwachte Agitation nicht wieder einschlummern. Wenn alle dabei interessirten Vertreter und Vereine auf der Wacht bleiben und fest verbunden zusammenwirken, so dürfte sie in nicht zu langer Zeit die Mittel finden, die Befreiung aus ihrer Abgeschiedenheit und die erste Bedingung ihres Fortschritts zu erlangen. — Seit dem 27. v. M. weilt hier die ehemals Bausteine Gesellschaft von Thorer Stadttheater und führt statt der letzten Lustspiele und haben Vollen, aus denen bisher unsere gewöhnliche Theaterunterhaltung bestand, die besten klassischen und modernen Dramen, die ausgewählten neueren Lustspiele und zwar in einer Vollendung auf, die in Anbetracht unserer kleinen Bühne wenig zu wünschen übrig läßt. Das Publikum weiß das edle Streben durch reichen Beifall zu loben, und zu seinen Ehren sei es gesagt, die gehaltenen Stücke wie „Maria Stuart“, „Maria und Magdalena“ machen das vollste Hans. Heute wird „Danz Sachs oder die Meisterfinger von Nürnberg“ von Weinhardt, morgen „Epidemisch“ von Schiller und am Sonntag, die „Räuber“ von Schiller gespielt. Andere Schiller'sche, Goethe'sche und Schopenhauer'sche Dramen stehen in Aussicht. Wenn die unter der Leitung des Hrn. Kapellmeisters Scheibel neu gesammelte Gesellschaft so fortfährt, dürfte sie einen wahrhaften Fortschritt in den Bühnenverhältnissen und der kleinen Provinzial-Städte bezeichnen, geeignet das Andenken an die Glanzperiode zu erneuern, die kürzlich Ihr Jubiläum so farbenreich geschildert hat. — Auf der andern Seite droht uns ein anderes belebendes Element der edelsten Gesellschaft zu verlassen. Die Bekannte Kapelle gab am vorigen Sonntag ihr Abschiedskonzert; sie hat sich nach Bonn gewandt, um dort ein ergiebigeres Feld für ihre Wirksamkeit zu ermitteln. Zwar ist eine Subscriptionsliste für jährliche Beiträge in Umlauf gesetzt, von deren Erfolg die Mitglieder der Kapelle abhängig gemacht werden soll. Allein es ist sehr zu bezweifeln, daß das Resultat günstig genug ausfallen, der letzteren eine dauernde Existenz in unserer Stadt zu sichern.

Die Verhandlungen des Provinzial-Landtages am 17. und 18. Januar d. J.

Für die Stellung, die der Herr Regierungs-Commissar, Oberpräsident v. Horn, in Sachen der Selbstverwaltung und der an den Anleihenverfall

welches neben leichtem Geplauder interessante geschäftliche Episoden behandelt. Die Ermordung Wilhelm's des Schweigens, das tragische Schicksal Jan's van Olenbarneveldt, der Untergang der Brüder de Witt werden mit dramatischer Anschaulichkeit geschildert.

Schon während seiner holländischen Reise trug sich Dingelstedt mit dem Plane, den Fall der Barneveldt's für die Bühne zu bearbeiten, und bald nach seiner Rückkehr entstand im freisinnigen Sturzwart eine der blutigsten Tragödien der deutschen Literatur. So viel ich weiß, ist es das einzige Stück, welches Dingelstedt jemals geschrieben. Bei einem Dichter, der durch ein Vierteljahrhundert an der Spitze hervorragender Hofschriften steht und daher alle die Widerwärtigkeiten nicht zu fürchten hat, die andere Dramatiker überwinden müssen, eine ganz merkwürdige Entschlossenheit. Vielleicht entsprang der Erfolg, welchen das „Haus der Barneveldt“ hatte, seinen Erwartungen nicht. Ich habe das Trauerspiel ein einziges Mal von ziemlich schlechten Schauspielern gesehen. Der Eindruck des ersten Actes war erschütternd und peinlich. Man mußte starke Nerven haben, um ihn ertragen zu können. Eine Steigerung ist in den folgenden Aufzügen nicht mehr möglich, und das Schicksal des Stückes, dessen groß angelegter Bau die geschäftliche Treue mit den dramatischen Erfordernissen sehr geschickt verknüpft.

Das Jahr 1848 fand Dingelstedt bereits als Hofrath. In diesem Titel liegt eine geheime Zauberkraft, welche den Zuschauer gegen revolutionäre Ausschweifungen schützt. Es war also ganz natürlich, daß der zum Hofpoeten umgewandelte Nachwächter der Bewegung spottend und tadelnd gegenübertrat. Man hat Dingelstedt in bitterer Weise seine „Wandlung“, seinen „Verfall“ vorgeworfen, als er die „Fresken aus der Paulskirche“ schrieb. Nicht nur Freisinnslämpfer, sondern auch verblissene Gegner der Volkserhebung, wie Wolfgang Menzel, schallten ihn characterlos. Er war auch in den „Nachwächterliedern“ nicht als Freisinnsfänger aufgetreten. Politisch genom-

men war er ein vorwärtlicher Liberaler. Er ersah gleich vielen Gesinnungsgegnern über die ungenügenden Forderungen der Achtundvierziger. Eigentlich war er keine politische, sondern eine ästhetische Natur. Die Revolution dämmte ihm unschön und roh. Er sah ihren tiefen und edlen Kern nicht, um so besser die oft lächerlichen Aeußerlichkeiten.

Sene parikularistische Einrichtung hat jedoch mehr als 20 Jahre unter der Leitung der oberen Verwaltungsbehörden bestanden, und sie hat in entsprechender Form durch die §§ 110 und 111 auch in der neuen Ordnung wieder Aufnahme gefunden. Wenn die getrennte Kassenführung die genügenden Garantien bisher nicht gewährte, so lag es daran, daß in Preußen ein höheres Provinzial- und Staatsprämiensystem, und ein erheblicher Staats-Schauffeebau zu einer gewissen Progreß geworden ist. Abgesehen von der bisherigen Bevorzugung tritt nun Preußen mit einem Guthaben von 10 1/2 Millionen Mark, Westpreußen mit 3 Millionen Mark in die Verbindung ein, und Dank dieser neuen Verbindung, möchte man jenen Löwentheil aus der auch für Westpreußen gewährten Dotation nicht etwa nur vorläufige zur späteren Wiedererstattung, sondern vornweg als ein Vorzug in Anspruch nehmen. Ueberdies sind es gerade die noch zu vollendenen Staats-Schauffeen, die so schwer in's Gewicht fallen, und für die in Zukunft die Unterhaltungskosten aus dem besondern Fonds bestritten werden, während die westpreussischen Kreise die Mittel für ihre Kreisbauten aus eigener Kasse aufzubringen haben. In Westpreußen, namentlich im Reg.-Bezirk Marienwerder, hätte man mit jenen höheren Prämien den in Folge der gestiegenen Materialien- und Lohnpreise in's Geordnete gerathenen Kreiswegbau nur beleben können. Die Staatsbahn Thorn-Dierode ist seit fünf Jahren im Betriebe und noch fehlen dem westpreussischen Theil beinahe die sämtlichen erforderlichen neuen Anschluß-Schauffeen. Wahrscheinlich hätte eine halbe Million Mark Mehrzuführung genügt, diese Bantzen längst in Gang zu bringen. Und doch kam hier das Interesse des Eisenbahnverlehrs, mithin ein unmittelbares Staatsinteresse, in Betracht.

Die Männer von Gumbinnen aber, daß sind die Herren Dirichlet und v. Sauten-Zarupsch. Ihre Ansichten über communale Selbstverwaltung haben sie seit Jahr und Tag offen und wiederholt zum Ausdruck gebracht. Das ist der ostpreussische Provinzialgeist. Der eigenartige westpreussische Provinzialgeist ist ohne Frage nicht minder berechtigt. Von der Verbindung etwas zu hoffen, hat man aufgehört. Man hofft Abhilfe nur noch von der Trennung.

Wenn die Westpreußen einen Tadel verdient hätten, so könnte es nur dieser sein, daß sie zu wenig particularistisch gewesen sind. Auch der Anleihenverfall hat nicht zu wenig, sondern zu viel. Dank den Einwendungen des Herrn Regierungs-Commissar und dem Elfer der ostpreussischen Abgeordneten in Erlangung der vollen, ihrem Schutz und ihrer Verfügung anheim gegebenen Gütergemeinschaft ist er gefallen. Auch darf man wohl erwarten, daß man nunmehr westpreussischerseits sich auf Steuererlässe und die gesetzlich-mäßigen Garantien des § 110 beschränken wird. Im Uebrigen ist der Particularismus ein sehr wesentlicher Schutz gegenüber dem communistischen Gedanken, vor dem der Minister des Innern kürzlich im Reichstage so eingehend warnte, und daher auch ein notwendiges Correlat aller wirtschaftlichen Selbstverwaltung mit ihren localen Zwecken und localen Abgaben.

In einer von gefunden Egoismus beherrschten Gütergemeinschaft für den Particularismus des Eigenthums kämpfen zu müssen, ist in der That eine ebenso schwere, wie unerfreuliche Aufgabe. Welche Wege aber auch wohl oder übel versucht werden müßten, um in der einen oder andern Weise zu einem vorläufigen Resultat zu gelangen, die westpreussischen Abgeordneten haben, jeder an seinem Theil, sie mit Aufopferung und Gemeinlichkeit erfüllt. Wer die Hindernisse und Schwierigkeiten wenigstens theilweise ermessen und würdigen will, sollte daher auch nicht veräumen, den Verhandlungen vom 17. und 18. Januar eine freie Stunde zu widmen. Steinbart-Pr. Vante.

man war er ein vorwärtlicher Liberaler. Er ersah gleich vielen Gesinnungsgegnern über die ungenügenden Forderungen der Achtundvierziger. Eigentlich war er keine politische, sondern eine ästhetische Natur. Die Revolution dämmte ihm unschön und roh. Er sah ihren tiefen und edlen Kern nicht, um so besser die oft lächerlichen Aeußerlichkeiten.

Selbst hat Dingelstedt wenig geschrieben. Das Theater nahm ihn fortan fast ausschließlich in Anspruch. Er übersehte mehrere Stücke Shakespeare's für die Ausgabe des Bibliographischen Instituts, bearbeitete Molieres „Geizigen“, schuf aber außer einigen Novellen kein selbstständiges Werk bis 1867. In diesem Jahre erschien die „Amazonen“, ein Roman in zwei Bänden. Am Schluß stellte Dingelstedt eine Fortsetzung in Aussicht, ohne bis heute das Besprechende einzulösen. Seine dichterische Thätigkeit ist noch nicht abgeschlossen, und er selbst wird sein literarisches Bild erst vervollständigen. Mühten wir es in wenigen Worten entwerfen, so würden wir sagen: Eine aristokratische Natur mit starker physischer und geistiger Persönlichkeit, etwas Leichtsinns und Uebermuth, reichem Talent und ausgesprochenen Vorliebe für die schöne und angenehme Seite der Dinge; ein Poet, der die Philosophie Epikurs jeder anderen vorzieht und keine Anfälle von schwarzgalligem Pessimismus rasch unterdrückt; ein Weltmann auf dem deutschen Parnasse — das ist Franz v. Dingelstedt.

Literarisches.

* Nachdem in schneller Aufeinanderfolge der zweite Band von Hallbergs Illustrirter Magazins, herausgegeben von Ferdinand Feilgrath, abgeschlossen ist, und sich gewiß durch die mancherlei interessanten Erzählungen unterhaltenen wie lehrreichen Inhalts allgemeine Anerkennung bei dem die englische Lectüre cultivirenden Publikum erworben hat, ist jetzt held der dritte Band begonnen. Das erste Heft bringt uns neben Aufsätzen gemischten Inhalts zwei neu beginnende Ro-

Bermittler.

* Der Ministerial-Director v. Philippsborn hat sich, dem Vernehmen nach, mit der verwittv. ten Baronin von Gildencrone, geb. von Philippsborn, verlobt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 4. Februar. Geburten: Arb. Joh. Pittowski, S. — Schiffszimmergef. Joh. Jul. Baisch, S. — Seefahrer Theod. Laßewski, T. — Arb. Joh. Adolph Schröder, T. — Unheil. Geb. 3 S. Aufgebote: Schuhmacher Carl Rudolf Schult mit Wwe. Justine Dolske, geb. Lenfert. — Kaufmann Ludwig August Wilhelm Nidel in Rastorf, Herzogth. Braunschweig, mit Johanna Sophie Malwine Fortier. Verlobungen: Klempner Richard Adolph Georg Droß mit Wwe. Antonie Eleonore Wilhelmine Wehl, geb. Busch. Todesfälle: T. d. Stellmachergef. Carl August Graw, 2 M. — S. d. Photographen Ernst Styalowski, 9 M. — S. d. Gepäckträgers Stanislaus Alb. Orjankowski, 10 M. — S. d. Müllergef. Joh. Julius Janssen, 11 M. — T. d. Arb. Carl Gustav Moses, 2 J. — T. d. Bureau-Gehilfen Emil Geirr. Flier, 6 M. — S. d. Schloßgef. Adolph Peterjohn, todtgeb. — S. d. Arb. Thomas Manta, 7 T.

Börsen-Depeche der Danziger Zeitung.

		Fr. 4/5.		Fr. 1/2.	
Weizen			Fr. 4/5 cont.	115,10	105,10
gelber			Fr. 1/2 cont.	12,90	92,90
April-Mai	194	194	Fr. 1/2 1/2 do.	83,90	83,70
Juni-Juli	202	202	do. 4/5 do.	24,40	94,80
Aug.-Sept.			do. 4/5 1/2 do.	101,90	101,80
Oktober			Fr. 1/2 cont.	79	79
April-Mai	150	150	Fr. 1/2 1/2 do.	197	197,50
Juni-Juli	150	149,50	Fr. 1/2 1/2 do.	79	79
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.	522	523,50
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.	27	27
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.	113,50	113,60
Februar	28,70	29,50	Fr. 1/2 1/2 do.	320,50	334,50
Mai-Juni	64,40	64,60	Fr. 1/2 1/2 do.	19,90	19,50
Sept.-Okt.	64,50	64,70	Fr. 1/2 1/2 do.	64,70	64,80
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.	262,80	262,95
April-Mai	46,80	46,80	Fr. 1/2 1/2 do.	176,50	176,45
Juni-Juli	50,90	50,90	Fr. 1/2 1/2 do.	—	20,25
Aug.-Sept.	91,30	91,10	Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		
Mai-Juni			Fr. 1/2 1/2 do.		
Sept.-Okt.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Spiritus loco			Fr. 1/2 1/2 do.		
April-Mai			Fr. 1/2 1/2 do.		
Juni-Juli			Fr. 1/2 1/2 do.		
Aug.-Sept.			Fr. 1/2 1/2 do.		
Oktober			Fr. 1/2 1/2 do.		
Fr. 200			Fr. 1/2 1/2 do.		
Februar			Fr. 1/2 1/2 do.		

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 21 bei der Firma **Hein & Böpfel** folgender Vermerk eingetragen:
Diese Handelsgesellschaft ist durch den am 17. August 1875 erfolgten Tod des Kaufmanns Friedrich Böpfel aufgelöst. Das Geschäft ist mit Activis und Passivis auf den Kaufmann Johann Heinrich Böpfel übergegangen und wird unter der bisherigen Firma fortgeführt. Demnach ist die Firma **Hein & Böpfel** unter No. 1004 in das Firmenregister und ist als Inhaber dieser Firma der Kaufmann Johann Heinrich Böpfel zu Danzig eingetragen worden.
Danzig, den 2. Februar 1876.
Königl. Commerz- u. Admiraltäts-Collegium. (5524)

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1005 die Firma **Eustas Claus** zu Odra und als Inhaber derselben der Apotheker Eustas Claus daselbst eingetragen worden.
Danzig, den 3. Februar 1876.
Königl. Commerz- u. Admiraltäts-Collegium. (5525)

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Pr. Stargard.

den 28. Januar 1876, Vormittags 9½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **F. Wichniewski** zu Dirschau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 27. Januar festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Rosenheim von hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 10. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr, in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Dr. Litten anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu veräußern oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. März cr. ausschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Concursmasse abzuliefern. Pfandhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken und Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. Januar ist am 28. Januar 1876

- 1) in unser Firmenregister eingetragen, daß das unter der Firma **G. Dirschfeld** hier bestehende Handelsgeschäft des Kaufmanns Gerion Dirschfeld durch Erbgang auf die Wittve Johanna Dirschfeld, geborne Lippmann, übergegangen und der Kaufmann Nathan Dirschfeld zu Thorn in dasselbe als Handelsgesellschafter eingetreten ist;
- 2) in unser Gesellschaftsregister die unter der gemeinschaftlichen Firma **G. Dirschfeld** seit dem 1. Januar 1876 aus 1. der Wittve Johanna Dirschfeld, 2. dem Kaufmann Nathan Dirschfeld, bestehende Handelsgesellschaft unter No. 78 mit dem Vermerken eingetragen, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.
Thorn, den 28. Januar 1876.
Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. Januar 1876 ist am selbigen Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 89 eingetragen, daß der Kaufmann Carl Scheider in Culmbach für seine Ehe mit Frau, Eleonore Bischof, durch Vertrag vom 28. October 1875, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Frau in die Ehe zu bringende Vermögen, sowie das, was sie während der Ehe erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Thorn, den 29. Januar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

A. Bauer's

Gärtnerei u. Samenhandlung DANZIG

Laugarten No. 37/38
empfiehlt zum Beginn der Saison **Sämereien aller Art zu billigen Preisen**
Aut illustrirtem Preisverzeichniß, welches gratis versendet wird, und neben Gemüsen, Obst- und Blumenamen, Getreidearten, rauchlos, Rosen, Florblumen, viele Neuheiten und Entwürfe für effectreiche Teppichbeete enthält. (5523)
Starkes Fensterglas, dicke Dachziegel, Glasdachpflaster, Schiefer, Spiegel und Gläser-Diamanten empfiehlt die Glasfabrik von **Ferdinand Fornas**, Dombrode 18.
Ein sehr gut erhaltenes Pianino u. ein dito polirter Tafelpianino b. 10 zu verkaufen 3. Damm 3, parterre.

Am 19. Februar cr.

findet hier in den neu decorirten Räumen des Schützenhauses ein

Combinations-Masken-Ball

Im Ballsaal haben nur Masken, im Zuschauerraum Halbmasken Zutritt. — Entree für Damen 2 Mk., Herren 3 Mk.
Anfang präcise 8½ Uhr.
Billets sind in **L. Giesow's Buchhandlung** zu haben.
Marienburg, im Februar 1876.

Das Comité.

J. M. Behrendt, Bank, Leistikow, Schrage, Monath jun., Kaufmann, Justizrath, Apotheker, Kreisrichter, Schneidermeister.
Dieckhoff, Otto Wunderlich, Wannow, Gehrt, Wasserbauinspector, Kaufmann, Gutsbesitzer, Fischau, Gutsbes., Fischau.
Laukin, Grosse, Otto Hauschulz, Dr. Neufeld, Privatsecretair, Conditor, Kaufmann, Neuchâtel.
Bliefeld, Dr. Kunze, Wadehn, Gutsbesitzer, Willenberg, prakt. Arzt, Fabrikbesitzer.

Geschäfts-Abschluß der Dirschauer Credit-Gesellschaft W. Preuss für das Jahr 1875.

Brutto-Balance. Debet. Credit.

	Al.	3	Al.	3
1. Actien-Capital-Conto			114150	—
2. Cassa Conto	4191365	69	4157502	35
3. Deposten-Conto A.	227690	45	342085	85
4. Deposten-Conto B.	30000	—	30000	—
5. Wechsel-Conto	2958269	42	2736950	03
6. Lombard-Conto	10050	—	10050	—
7. Conto-Corrent-Conto	1146200	20	1144634	04
8. Disconto Conto	38242	27	41414	27
9. Provision-Conto	2405	43	2405	43
10. Zinsen-Conto	5073	30	7848	28
11. Conto a nuovo	1027	06	134	98
12. Gewinn- und Verlust-Conto	21258	30	41197	73
13. Reserve-Fonds-Conto I.	—	—	4840	16
14. Reserve-Fonds-Conto II.	—	—	2792	10
15. Geschäfts-Einrichtungs-Conto	1247	63	—	—
16. Dividenden-Conto	6657	—	7756	50
17. Conto pro diverse	9949	48	5625	51
	8649437	23	8649437	23

Status am 31. December 1875.

Activa.	Al.	3	Passiva.	Al.	3
1. Cassa-Conto	33863	34	1. Actien-Capital-Conto	114150	—
2. Wechsel-Conto	221319	39	2. Deposten-Conto A. (mit dreimonatl. Kündigung)	114395	40
3. Conto-Corrent-Conto	1516	16	3. Disconto-Conto (auf das Jahr 1876 überhöbte Wechselzins)	3172	—
4. Conto a nuovo (Zinsenguthaben)	892	08	4. Zinsen-Conto (noch zu gewährenden Zinsen auf Deposten bis ultimo Decbr. 1875)	2773	98
5. Geschäfts-Inventarium	1247	63	5. Reserve-Fonds	7632	26
6. Conto pro diverse	4323	97	6. Dividenden-Conto (noch nicht erhobene Dividenden)	1039	50
	263162	57	7. Gewinne pro 1875	19939	43
				263162	57

Gewinn- und Verlust-Conto.

	Al.	3		Al.	3
Gewinn am Disconto	22567	20			
Gewinn am Provision	2405	43			
Zinsen für Deposten, Gewerbesteuer u. Druckkosten				5032	20
Gewinn zur Vertheilung				19939	43

Dirschau, den 31. December 1875.

W. Preuss.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.

Hävre anlaufend vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe **Suavia**, 9. Februar. **Ombria**, 23. Februar. **Wieland**, 8. März. **Gellert**, 16. Februar. **Frisia**, 1. März. **Klopstock**, 15. März. und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Cassette A. 500, II. Cassette A. 300, Zwischenbed. A. 120. Für die Weltanstellung in Philadelphia werden Billets die für Hin- und Herreise ausgeben und wird das Dampfschiff **Hammonia** am 11. März dorthin expedirt.

Zwischen Hamburg und Westindien, Hävre, event. auch Orinoco anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Americas.

Franconia, 13. Februar. **Saxonia**, 27. Februar. und weiter regelmäßig, am 13. und 27. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.** (Telegramm-Adresse: **Bolten**, Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **G. Hanke** in Stettin.

Nachdem

die Hubbard-Mähmaschine

sich ihren alten amerikanischen Ruf auch im vorigen Jahre hier in Deutschland bewahrt hat, und den mannigfachen Vorzügen noch andere hinzugefügt sind, welche die hiesigen Verhältnisse erforderten, suche ich, gestützt auf die besten Zeugnisse von renommirten Land-leuten, weitere Vertretung für dieselbe. Nur Agenten, welche im Stande sind, Maschinen auf eigene Rechnung zu übernehmen, wollen sich gefälligst wegen näherer Bedingungen direct an mich wenden.

Güstrow i. Mecklenburg.

E. W. Peters.

Billigste Reisegelegenheit nach Amerika.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Von **Stettin** nach **Newyork** vom 5. April an jeden Mittwoch
Zwischendeck 114 Mark, Kinder die Hälfte, Säuglinge 12 Mark.
Für Passagiere aus den östlichen Provinzen ca. 28 Mark billiger
für jede Person als von Hamburg oder Bremen.
Erste Fahrt von Stettin am Mittwoch den 5. April.
Von Hamburg nach Newyork befördere ich schon jetzt jeden Freitag Abend für 105 Mark oder 15 Mark billiger wie andere Linien.
Wechsel auf alle Plätze der Vereinigten Staaten.
C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.
Berlin, Französischestr. 28.

Liebig Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur acht wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Rich. Dühren & Co.** in Danzig.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (3419)

Shermit die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner eleg. Masken-Garderobe für Damen und Herren zum Ball der Resource Gesellschaft schon Montag den 7. dieses Monats in Dirschau bei Herrn Dargel, Berlinerstraße 148, bestimmt eintreffe und bitte die Aufträge für mich bis dahin zu reserviren.

NB. Die Kostüme für Damen werden 1 Tr. hoch, für Herren parterre, täglich von Morgens bis Abends 10 Uhr zur gef. Ansicht und Auswahl ausliegen.

H. Volkmann, Danzig, Marktsche Gasse No. 8.

Bei **Vollman Randensfeld** sind die 4 Stärken bereits verkauft.
M. Fürst, Seifengasse 112, empfiehlt sich den Capitalisten und Ver-mählern zur Anlage von Capitalien auf nur sichere Hypotheken.

Schiffs-Verkauf.

Ein Fahrzeug (Dukas), 70 Last Tragfähigkeit, bei ca. 5 Fuß Tiefgang, mit Segel und complet, fast neuem Inventarium, bin ich beauftragt am 14. Februar cr., Vorm. 12 Uhr, am **Elbingfluß**, unweit der scharfen Ede, freihändig zu verkaufen.
Die Befichtigung des Fahrzeuges kann jederzeit vorher gesehen, auch bin ich bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen.
Elbing, den 2. Februar 1876.
Joh. Schultz, verordneter Mäler.

Die Herren Gutsbesitzer,

die Willens sind, ihre Besitzungen zu verkaufen oder auch zu verpachten, er-luche ich, mir baldigst die ganz genaue Beschreibung und Bedingungen franco einzusenden, indem ich Käufer, die bis 60,000 R. Anzahlung machen können, an der Hand habe, jedoch verlangen einige Käufer Wald und See bei der Besichtigung, und erlaube mir zu bemerken, daß ich mich nur auf ganz reelle Geschäfte einlasse.

O. W. Helms, Güter-Agent, Danzig, Fopergasse 23.

Ein Grundstück

in Elbing worin sich eine im Betriebe befindliche Schmiedewerkstätte, auch noch ein Biergarten befindet, ist aus freier Hand bei 2000 R. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Reflexanten erfahren Näheres unter **A. C.** 100 Cps. Altp. Btg. Elbing.

Für Pferdezüchter

steht eine vorzügliche **Stamm- und Zuchtstute zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. dieser Btg. unter 5516.**

In **Stolz** in Pommern, einer Stadt mit über 18,000 Einwohnern, großem Kreise und mehreren anliegenden Städten, wird dringend ein tüchtiger, gewandter **Clavierstimmer** und **Reparateur** gewünscht. Derselbe fleckirende wollen sich mit den Geschäfts-führern der Hof-Pianoforte-Handlung von **Wolffbauer**, Herrn **Winfleher Ehler**, Schloßstraße No. 6, schleunigst in Verbindung setzen.

2 jungen Mädchen, die die hiesigen Schulen besuchen, wird eine auf Pension nachgem. Johannisstraße 57, 2 Tr. hoch.

Ein tüchtiger junger Mann findet zum 1. April eine angenehme, dauernde Stelle. Näheres unter No. 5364 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Zurihter

auf Ballen und Zurihten findet sofort selbstständige Stellung.
Näheres unter No. 5365 in der Exped. dieser Zeitung.

Ich suche eine unverheirathete Gärtners-telle, von fogleich oder später, gute Atteste und Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres bei **M. Malezinsky** in Mienwo bei Reuenburg.

Zwei Knaben ordentlicher Eltern finden bei mir eine Lehrstelle. Näh. Bedin-gungen mündlich. **B. Krug**, Mäler, Dombrode 70.

Eine junge Engländerin,

seit 2 Jahren in Deutschland als Lehrerin thätig, musikalisch, tüchtig im Zeichnen und Malen, sucht zum 1. April d. J. Engagement in einer deutschen Familie. Näheres bei **Therese Deinemann**, Schulvorsteherin in Stolp in Pommern; Frau v. **Blantensee** geb. v. **Wöhrte**, Stolp i. P.; Herr **Supers-intendent Schneider**, Stolp i. P.

Zum 1. April cr. suche unter günstigen Bedingungen für meine Apotheke einen jungen Mann mit den erforderlichen Schul-kenntnissen als Lehrling.
Briefen in Westpr.

K. Thümmel.

Eine gebil. junge Dame,

musikalisch, aus höchst achtbarer Familie, sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Gef. Off. w. u. 5428 in der Exp. d. Btg. erbeten.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren Engros-Geschäft wird ein

Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen u. Adr. w. u. 5515 in der Exp. d. Btg. erb.

Die Ober-Saalstage in

meinem Hause Langgasse 20 ist zum April zu vermieten und von 11 bis 1 Uhr Vor-mittags zu besuchen. Das Näh. in meinem Geschäfts-local parterre.

A. Scheinert, Buchhändler.

Turn- u. Fecht-Berein.

Montag, den 7. d. Abends 9½ Uhr, ordentliche Hauptversammlung im Gesell-schaftslokal.

Tagesordnung: 1/4ährlicher Reffen-bericht etc.

Der Vorstand.

Deutsch-Ohlan

Hôtel zum Kronprinzen.

Meinen auswärtigen wie hiesigen geehrten Gästen zur Kenntnissnahme, daß ich für den 8. Februar cr. sämtliche Räumlichkeiten einer Privat-Gesellschaft zur alleinigen Ver-nutzung überlassen habe. Um gütige Nach-sicht bitte.

G. Froelich.

Zingler's Höhe.

Samstag, den 6. Februar:

Concert,

ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Reg. No. 5, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Con-certmeisters **Walter**. — Herr **Walter** wird einige größere Violinfolios vortragen.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 J.
Kilian, Kapellmeister.

Auf die Anfrage, warum in diesem Jahre **W. O. H.** auf den zweiten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond fällt, ist zu er-widern:

Es fällt in der That auch in diesem Jahre auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Tag- u. Nacht-Gleiche, nur ist dabei nicht der Eintritt des Voll-mondes in unserer Gegend, sondern in Rom in Betracht zu ziehen. Bei uns tritt all'rdings der Vollmond schon Sonn-abend d. 8. April in den Abendstunden ein, in Rom aber erst nach Mitternacht, das heißt am 9. April, und der auf den 9. April folgende erste Sonntag ist eben der 16. April.

Verantwortlicher Redacteur **S. Ködner**. Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** Danzig.